



13. FEBRUAR

# Die Entscheidungen

**Der nächste Abstimmungssonntag bringt wichtige Weichenstellungen für unseren Kanton. Jede Stimme zählt!**



## Ursula Wyss in den Ständerat

Auch nach der Wahl von Simonetta Sommaruga zur Bundesrätin müssen in der Ständevertretung die Rot-Grün-Mitte-Wählenden des Kantons Bern vertreten sein. Ursula Wyss ist die bestgewählte Nationalrätin aus unserem Lager und die ideale Nachfolgerin von Simonetta Sommaruga im Ständerat. Auch Ursula ist eine lösungsorientierte Politikerin, die als Fraktionspräsidentin immer wieder zwischen den verschiedenen Positionen vermittelt und gute Kompromisse findet. Von ihrer Herkunft und ihrem heutigen Lebensalltag her kennt Ursula Wyss das Leben auf dem Land und in der Stadt. Sie ist überzeugt, dass Stadt und Land ihre Anliegen nur gemeinsam angehen und lösen können. Nur mit diesem Miteinander können wir den Kanton weiter bringen. Ursula Wyss will sich im Ständerat weiter für die Mehrheit der Berner Bevölkerung einsetzen: für die Arbeitnehmenden, MieterInnen, KonsumentInnen, Pensionierten und Familien. Dazu fordert sie faire Löhne, gerechte Mieten, vernünftige Preise, angemessene Renten und bezahlbare Krankenkassenprämien. Wer auch dafür einstehen will, wählt

**Ursula Wyss in den Ständerat**  
[www.ursulawyss.ch](http://www.ursulawyss.ch)



## Kein neues AKW in Mühleberg

Am 13. Februar können wir zu einem neuen Atomkraftwerk in Mühleberg Stellung nehmen. Die BKW planen ein neues AKW mit der vierfachen Leistung des heutigen AKW. Daneben soll ein Zwischenlager für hochradioaktive Abfälle auch aus anderen AKW zu stehen kommen, wie kürzlich bekannt wurde. Das geplante Zwischenlager zeigt einmal mehr: Die Entsorgung des Atommülls ist noch für Jahrzehnte ungelöst. In einer solchen Situation ist es völlig fahrlässig, neue Riesen-AKW zu bauen mit noch mehr radioaktivem Abfall für 100 000 Jahre. Ein neues AKW schluckt Investitionen von ca. 10 Milliarden Franken, wobei heute Wirtschaftsberater die Rentabilität dieser Investition angesichts der Entwicklung bei den Erneuerbaren bezweifeln. Am Schluss könnten auch die Berner Steuerzahlenden für ein AKW-Debakel zur Kasse gebeten werden. Gleichzeitig zeigen Untersuchungen, dass mit 10 Milliarden Investitionen in Energieeffizienz und erneuerbare Energien nicht nur genug sauberere Energie produziert werden könnte, sondern auch viel mehr Arbeitsplätze in allen Regionen des Kantons entstehen. Deshalb ein klares

**NEIN zum neuen AKW**  
[www.stop-neues-akw.ch](http://www.stop-neues-akw.ch)



## Nein zum Volksvorschlag, Ja zur Ecotax

Bei der Strassenfahrzeugsteuer stehen zwei Varianten zur Abstimmung. Die Vorlage des Grossen Rates sieht eine vertretbare Senkung der Grundsteuer und gezielte Boni für energieeffiziente Autos vor. Diese können bis zu 80% betragen, was Auto-KäuferInnen ernsthafte Anreize gibt, ökologischere Wagen zu kaufen. Sehr unökologische Fahrzeuge werden hingegen mit einem Malus versehen. Mit dieser Vorlage des Grossen Rates, die alle Parteien ausser der SVP unterstützen, können bis zu 20 000 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr eingespart werden.

Der Volksvorschlag wurde von der Autolobby lanciert und will die Motorfahrzeugsteuern massiv senken. Der Umweltschutz bleibt dabei auf der Strecke, denn der Kanton Bern würde vor allem für Spritfresser und Offroad zum Autosteuerparadies. Mit einem geringen Bonus wird kaum ein Umdenken Richtung Energieeffizienz stattfinden. Die massive Reduzierung der Steuern reisst aber ein Riesenloch in die Kantonsfinanzen. Mit dem Volksvorschlag gehen zusätzliche 100 Millionen Steuereinnahmen verloren in einer Zeit, in der eine Neuverschuldung des Kantons droht.

**Vorlage des Grossen Rates: Ja**  
**Volksvorschlag: Nein**  
**Stichfrage: Vorlage GR**  
[www.Ecotax-JA.ch](http://www.Ecotax-JA.ch)

**TSCHOU**

## Zäme unterwägs!

Ein Leiterwägeli, Berge von Lebkuchen und Flyern, motivierte SP-Leute mit Mützen und Handschuhen: Wir waren im Dezember auf grosser Weihnachtsmärkte-Wahlkampf-Tournee durch den Kanton. Manche Leute wunderten



sich darüber, dass wir bereits so früh für die Ständeratswahlen vom Februar warben. Auf die Begründung, dass

Ursula Wyss ja nicht in den letzten Wochen vor dem Wahlsonntag überall sein könne, gab's oft ein erstauntes «Ja, isch die de o hie?!». JA, sie war. Genau wie die Leute aus den lokalen Sektionen sowie Mitglieder aus Ursulas Begleitgruppe und Unterstützungskomitee. Wir waren «zäme unterwägs», frei nach dem Motto «zäme friere, zäme gwinne!». Und wir sprachen dabei nicht nur mit vielen MarktbesucherInnen in allen Regionen, sondern nutzten die Gelegenheit auch, um untereinander zu diskutieren. Über die inhaltliche Ausrichtung der SP, über Freud und Leid des Sektionslebens, über die Zukunft der Politik ... und immer wieder darüber, weshalb wir eigentlich zusammen in der Kälte stehen: Weil wir gemeinsame Anliegen haben. Und weil wir für diese Anliegen einstehen und sie den Leuten näher bringen wollen. Ich bin überzeugt, dass wir im Wahljahr 2011 genau das müssen: Zäme unterwägs sy. Und zwar in jeder Hinsicht!

Sabina Stör Büschlen  
Vizepräsidentin SP Kanton Bern



SPITZE FEDER

## SP – die Sündenbock-Partei?

Manchmal entsteht der Eindruck, dass, wenn immer etwas schief läuft in unserem schönen Land, die SP schuld ist. So titelte der Chefpublizist des grössten Schweizer Medienkonzerns nach dem Ja zur



Ausschaffungsinitiative: «Die Schuld der SP Schweiz». Und der Chefredaktor der ältesten Berner Tageszeitung meinte in seinem Leitartikel zum neuen Jahr: Die Abstimmungsergebnisse zu Minaretten, Abschiebung und Verwahrung sollten «ein Fingerzeig für die herrschende sozialdemokratisch-linkoliberalgrüne Konsens-Nomenklatura sein». Gut gebrüllt, sage ich da, aber falsch gerechnet. Es waren nie und nimmer die SP-WählerInnen, welche der Ausschaffungsinitiative zum Erfolg verhalfen. Nein, es waren BDP, CVP und FDP, welche ihre Wählerschaft nicht zu einem Nein bewegen konnten – und auch nicht ernsthaft wollten. Und auch wenn wir im nationalen Parlament zu SP und Grünen noch CSP, EVP, GLP und PdA hinzurechnen, sind wir bei 81 von 246 VolksvertreterInnen. Das reicht nie zum «Herrschen» – zumindest nicht in einer Demokratie. Die schiefen Entscheide in diesem Land liessen sich durch genaueres Betrachten der Politik der anderen 165 «herrschenden» ParteivertreterInnen besser erklären. Aber es ist offenbar «gäbiger», die SP als Sündenbock hinzustellen. Komplette missverstehen würden mich aber Chefpublizist und Chefredaktor, wenn sie meinten, ich wolle mit dieser Spitzen Feder sagen: Schuld sind immer die Medien!

Als Erstes herzliche Gratulation zu deiner Wahl. Du hast dein neues Amt als Stadtpräsident am 1. Januar angetreten, was war deine erste Handlung?

Ich habe als ersten offiziellen Auftritt am Berchtoldstag das Neujahrskonzert des Sinfonieorchesters Biel besucht. An meinem ersten «richtigen» Arbeitstag, dem 3. Januar 2011, habe ich mich von meinen engsten Mitarbeitenden in die Arbeitsabläufe und die wichtigsten Pendenzen einführen lassen.

Die SP konnte letzgens nicht nur Erfolge feiern, wie erklärst du dir deinen Sieg?

Dank der erfolgreichen Arbeit meiner beiden sozialdemokratischen Vorgänger wissen die BieleInnen, dass die SP von einer klar links abgestützten Position aus agiert, aber verantwortungsbewusst und pragmatisch im Interesse der Stadt und ihrer Bevölkerung handelt. Dazu gehören eine umsichtige Finanzpolitik sowie die gezielte Wirtschaftsförderung, da Leute ohne Arbeit und Einkommen kein würdiges und erfülltes Leben führen können.

# Erich Fehr ist neuer Bieler Stadtpräsident

Am 19. Dezember wurde Erich Fehr zum Nachfolger von Hans Stöckli gewählt. Das Bieler Stadtpräsidium bleibt in SP-Hand. Was wird dennoch anders?

Als Erstes herzliche Gratulation zu deiner Wahl. Du hast dein neues Amt als Stadtpräsident am 1. Januar angetreten, was war deine erste Handlung?

Ich habe als ersten offiziellen Auftritt am Berchtoldstag das Neujahrskonzert des Sinfonieorchesters Biel besucht. An meinem ersten «richtigen» Arbeitstag, dem 3. Januar 2011, habe ich mich von meinen engsten Mitarbeitenden in die Arbeitsabläufe und die wichtigsten Pendenzen einführen lassen.

Die SP konnte letzgens nicht nur Erfolge feiern, wie erklärst du dir deinen Sieg?

Dank der erfolgreichen Arbeit meiner beiden sozialdemokratischen Vorgänger wissen die BieleInnen, dass die SP von einer klar links abgestützten Position aus agiert, aber verantwortungsbewusst und pragmatisch im Interesse der Stadt und ihrer Bevölkerung handelt. Dazu gehören eine umsichtige Finanzpolitik sowie die gezielte Wirtschaftsförderung, da Leute ohne Arbeit und Einkommen kein würdiges und erfülltes Leben führen können.

Ihr habt eine grossartige Mobilisierung erreicht, was ist das Bieler Erfolgsrezept?

In der Vergangenheit war oftmals eine gewisse Passivität zu verspüren, da man sich einfach auf den erfolgreichen Stadtpräsidenten Hans Stöckli verliess. Unsere Basis hat rechtzeitig gespürt, dass wir nach dessen Rücktritt das Stadtpräsidium nur mit grossem Einsatz verteidigen können. Weiter haben die interne Vorausscheidung zwischen mir und Pierre-Yves Moeschler sowie das



© Christoph Gränig

Erfolgreiche SP in Biel: Erich Fehr ist neuer Stadtpräsident

Antreten von vier weiteren Kandidierenden die Mobilisierung gefördert. Ich konnte auch auf eine tolle Kerngruppe aus meiner Sektion und Mitgliedern des PSR sowie auf ein überparteiliches Unterstützungskomitee zählen.

Seit 1977 präsidieren Sozialdemokraten Biel. Wie veränderte sich die Stadt in dieser Zeit?

Die Zeiten ändern sich und damit die Probleme und Herausforderungen. In den 1980er-Jahren musste man die Stadt nach dem Zusammenbruch der Uhrenindustrie zuerst stabilisieren. In der Ära Stöckli konnten dann wieder Schritte nach vorne gemacht werden; ich denke dabei an die Stadtentwicklung, die weitere Gesundung der Finanzen oder die Diversifizierung der Wirtschaft, welche zu einer nachhaltigen Senkung der Arbeitslosenquote geführt hat.

Welches siehst du als die grössten Herausforderungen für die Stadt?

Wir haben mit rund 10 Prozent eine zu hohe Anzahl von Men-

schen, die von der Sozialhilfe abhängig sind. Es ist aus menschlicher Sicht eine Tragödie, wenn so viele Menschen ihren Lebensunterhalt nicht selber verdienen können. Mittel- und langfristig werden aber auch die Solidarität und der soziale Zusammenhalt gefährdet. Auch wir Sozialdemokraten müssen uns dem Thema Migration stellen und reale Probleme sinnvoll lösen, da wir nur so den populistischen und undifferenzierten Parolen der SVP den Wind aus den Segeln nehmen können. Weitere Herausforderungen sind der Bau der «Stades de Bienne», die langfristige Finanzierung eines attraktiven kulturellen Angebots sowie die Sicherstellung der echten Zweisprachigkeit unserer Stadt.

... und wie willst du diese angehen?

Ich will den Gemeinderat zu einem echten Team entwickeln und mit meinen Kolleginnen und Kollegen tragfähige Lösungen finden. Wichtig ist mir aber auch, dass wir Lösungsansätze präsentieren, welche zwar auf den linken Werten basieren, aber unideologisch und mehrheitsfähig sind.

Was ist dein grösster Wunsch für 2011?

Gesund zu bleiben, denn mit der Übernahme von Stadtpräsidium und Finanzdirektion stehe ich vor riesigen Herausforderungen, welche mich sehr stark fordern werden.

## ZUR PERSON

Erich Fehr ist 42-jährig und verheiratet mit Rosina Fehr. Er arbeitete bis Ende 2010 als Vorsteher der Steuerverwaltung der Region Seeland. Mit 28 wurde er in den Stadtrat gewählt und 2009 zum nebenamtlichen Gemeinderat. In seiner Freizeit interessiert er sich für Eishockey, Fussball, Mountainbike und Jogging, geniesst das Reisen und ein gutes Essen.

Daniel Furter

Parteisekretär SP Kanton Bern



Abwechslungsreicher Alltag in der Tagesschule Moosseedorf.

## In Tagesschulen investieren!

**Zum Auftakt des Wahljahres fordert die SP Schweiz, die öffentliche Schule als Tagesschule auszugestalten. Mit einem umfassenden Bildungsverständnis soll die Chancengleichheit gestärkt werden.** Ursula E. Brunner

In Folge einer Volksinitiative hat der Kanton Bern bei den Tagesschulen eine Vorreiterrolle übernommen. Seit August 2010 müssen Gemeinden im Kanton Bern Tagesschulen anbieten, sofern genügend Nachfrage besteht. Ab dem Schuljahr 2010/11 führen 158 von 388 Gemeinden ein Tagesschulangebot. Darunter wird heute im Kanton Bern ein für die Eltern freiwilliges, pädagogisch geleitetes Betreuungsangebot für Kindergarten- und Schulkinder verstanden. Es ist modular aufgebaut. Die Eltern wählen und bezahlen die gewünschten Betreuungsblöcke.

Um in Zukunft bestehen zu können, braucht die Schweiz selbstbewusste, lernende Schulen. Eine stärkerorientierte Schulentwicklung unterstützt Schulen darin, gute Orte für Kinder und Jugendliche zu werden. Die Schule als Ort, der allen jungen Menschen gute Aufwachs-, Entwicklungs- und Lernbedingungen bietet. Damit verbunden ist ein ganzheitlicher Bildungsbegriff. Dabei geht es um die Frage: Wie kann Bildung, wie kann Schule ganzjährig und kooperativ gelingen? An Tagesschulen wird die vielschichtige, individuelle Entwicklung des einzelnen Kindes und Jugendli-

chen unter den jeweiligen soziokulturellen und den familiären Bedingungen zum Massstab einer kindgerechten Förderung. Tagesschulen ermöglichen Identifikation, fordern heraus und helfen mit, Schulmüdigkeit zu vermeiden, die bei Kindern häufig aus einem passiv erlittenen Schulalltag resultiert. Tagesschulen stehen für einen zukunftsfähigen Bildungsbegriff. Ihr Besuch wirkt sich auf Primarschulkinder bereits nach zwei Jahren positiv aus. Sie weisen bessere Sprachkompetenzen, ein positiveres Sozialverhalten sowie bessere Alltagsfertigkeiten auf als andere Kinder. Zu diesen Ergebnissen kommt eine Studie von Marianne Schüpbach aus dem Jahr 2010. Sie empfiehlt daher, dass in der Schweiz vermehrt Tagesschulen von hoher pädagogischer Qualität eingerichtet werden.

Durch die Verbindung von schulreformerischen mit sozialpolitischen Zielen werden in der Tagesschule die Bildungsqualität für alle und die Chancengleichheit für benachteiligte Kinder erhöht sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert. Und: Tagesschulen lohnen sich finanziell für die Gemeinde! Tagesschulen, die für Eltern kos-

tenlos sind, schreiben spätestens nach drei Jahren schwarze Zahlen. Zu diesem Schluss kommt eine in Oberösterreich erstellte Kosten-Nutzen-Analyse. Studien aus Deutschland und der Schweiz kommen zu ähnlichen Ergebnissen. Es ist also auch aus diesem Grund absolut sinnvoll, wenn wir in der ganzen Schweiz vermehrt Geld in den Auf- und Ausbau von Tagesschulen investieren.

Kinder und Jugendliche brauchen Förderung und verlässliche Bezugspersonen: Eltern, Verwandte, NachbarInnen, Betreuende, Lehrpersonen, LehrmeisterInnen. Kinder und Jugendliche brauchen aber auch und vor allem andere Kinder und Jugendliche, Freundinnen, Freunde und unterschiedliche soziale Kontakte in einer kinderfreundlichen Umgebung. Die Forderung der SP Schweiz nach Ganztageschulen nimmt Kinder und Jugendliche als eigenständige Persönlichkeiten wahr, stärkt die Schulen und damit auch die Gemeinden. Es lohnt sich daher für alle Beteiligten, wenn künftig vermehrt Geld in die Finanzierung von Tagesschulen fliesst.



**Ursula E. Brunner**  
Grossrätin und Mitglied  
Leitungsgremium der  
SP-Frauen



**SP-FRAUEN**

### Ist Geld Gift?

Die USA sind zu Recht geschockt über die Bluttat von Tuscon: Bei einer Wahlveranstaltung wurde der Kongressabgeordneten Gabrielle Giffords in den Kopf geschossen, sechs Menschen

werden erschossen, 14 weitere verletzt, bevor eine mutige Frau dem Schützen das Magazin entriss. Ein junger, anscheinend



psychisch kranker Mann konnte kurz vorher eine Waffe kaufen und dieses Blutbad anrichten. Die Waffengesetze in den USA sind lasch, das politische Klima vergiftet. Doch hier in der Schweiz ist es leider nicht viel besser. Im Moment sehe ich täglich mehrmals in den Lauf einer Waffe: Die Plakate der SVP zeigen einen Mann, der auf alle Vorbeigehenden zielt. Ein Zusammenhang mit der Initiative besteht nicht, doch zur Vergiftung des politischen Klimas trägt es sicher bei. Wir Frauen können der Initiative zum Durchbruch verhelfen, das sehen sogar die Medien so. Ich hoffe, dass uns dies auch gelingt. Was wir aber auch dringend brauchen, ist eine Transparenz über der Höhe der eingesetzten Geldmittel bei Wahlen und Abstimmungen und eine klare Deklaration, woher das Geld kommt. Ich fände es sinnvoll, wenn die Höhe limitiert würde. Dann hätten alle gleich lange Spiesse (wenn wir bei den Waffen bleiben wollen). Im Moment verfügt insbesondere die SVP über enorme Beträge, die sie dann für ihre Hetzkampagnen einsetzt. Geld ist nicht Gift, doch viel Geld in den Händen von rechten Parteien sorgt für eine Vergiftung des politischen Klimas und das ist gefährlich. Zustände wie in den USA will ich nicht!

Barbara Stalder Ritschard,  
Präsidentin SP-Frauen Kanton Bern

26. FEBRUAR 2011 IN BURGDORF

# Nominationsparteitag

Acht Monate vor den eidgenössischen Wahlen und eine Woche vor dem sehr wahrscheinlichen und entscheidenden 2. Wahlgang bei der kantonalen Ständeratsersatzwahl, wird die SP Kanton Bern in Burgdorf ihre KandidatInnen für die Nationalratswahlen nominieren. Bereits im November haben die Delegierten über die Anzahl und Gestaltung der Listen entschieden, nun geht es um die Köpfe. Die SP ist in der glücklichen Lage, nicht nur über viele versierte politische Köpfe aus dem ganzen Kantonsgebiet zu verfügen, sondern auch über eine überaus aktive Jungpartei, die mit grossem Engagement mit einer eigenen Liste in die Wahlen 2011 steigen will. Gute Voraussetzungen für eine Partei, der medial eine steife Brise entgegenweht!

Der Präsident der SP Schweiz, Christian Levrat, wird uns in Burgdorf über die thematischen

Schwerpunkte für die eidgenössischen Wahlen informieren und seine Einschätzung zur Ausgangslage im Wahljahr geben.

Am Parteitag werden wir weiter die Parolen für die Abstimmungen vom 15. Mai 2011 fassen, unter anderem zum kantonalen Energiegesetz unserer Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer.

Nicht zuletzt wollen wir am Parteitag unserer hervorragenden Ständerats-Kandidatin Ursula Wyss das Wort geben, die mit grossem Engagement und hoher Fachkompetenz bereits seit Anfang Dezember kantonsweit eine engagierte Wahlkampagne führt.

Anmeldung für MandatärInnen und Sektionen unter [www.spbe.ch/parteitag](http://www.spbe.ch/parteitag).

**Angelika Neuhaus**

Geschäftsführende Parteisekretärin SP Kanton Bern

## ROTES BRETT

### CLEANTECH-INITIATIVE



Aktueller Zwischenstand im Kanton Bern:  
**Gesammelt 7441 von 16 671 Unterschriften.**

Eine Goldmedaille geht an folgende Sektionen, welche ihre Sammel-Quote bereits übertroffen haben:

- SP Affoltern
- SP Bern-Holligen
- SP Blumenstein
- SP Huttwil
- SP Unterseen
- SP Wynau

Eine Silbermedaille geht an folgende Sektionen, welche bereits über die Hälfte ihrer Sammel-Quote gesammelt haben:

- SP Bätterkinden
- SP Belp
- SP Bern-Länggasse-Enge
- SP Bern-Nord
- SP Bolligen
- SP Heimberg
- SP Interlaken
- SP Koppigen-Willadingen
- SP Lyss
- SP Muri-Gümligen
- SP Schüpfen
- SP Schwarzenburg
- SP Thun

Und eine Bronzemedaille geht an alle anderen Sektionen, welche bereits Unterschriften für die Initiative gesammelt haben.

Nicht vergessen: Alle Unterschriftenbogen immer gleich einsenden an: Cleantech-Initiative, Postfach 362, 3052 Zollikofen.

Ein idealer Sammelort für die Initiative sind die Stimmrechtslokale am Sonntag 13. Februar, wo sicher viele am Thema Interessierte abstimmen gehen. Nutzt die Chance in eurer Sektion!

Du und deine Sektion wollen auch eine Notiz am Roten Brett: [links.be@spbe.ch](mailto:links.be@spbe.ch)

## AGENDA

29. Januar 2011

**Tagung zum Spitalversorgungsgesetz**  
mit Regierungsrat Philippe Perrenoud  
9.30–13.30 Uhr, Hotel Bern

31. Januar 2011

**Podiumsveranstaltung zu AKW**  
mit Ursula Wyss, Adrian Haas, Hans Grunder, Josef Jenni  
19.30 Uhr, Unitobler, Bern

1. Februar 2011

**WWF-Podium zu Mühleberg**  
mit Ursula Wyss, Christa Markwalder, Marc Jost, Adrian Amstutz  
20.15 Uhr, WWF, Bollwerk 35, Bern

2. Februar 2011

**Podium Regionaljournal**  
mit Ursula Wyss, Christa Markwalder, Adrian Amstutz und Marc Jost  
19.30 Uhr, Bierhübeli, Bern

4. Februar 2011

**Dankesveranstaltung für Sektionen**  
15.45 Uhr, PROGR, Waisenhausplatz 30, Bern

13. Februar 2011

**Abstimmungen**  
**Ersatzwahl Ständerat: Ursula Wyss**

26. Februar 2011

**Parteitag SP Kanton Bern**  
**Nomination Nationalrats- und Ständeratskandidaturen**  
10–14 Uhr, Burgdorf

6. März 2011

**Evtl. 2. Wahlgang Ersatzwahl Ständerat**

5. April 2011

**Bildungsveranstaltung für Sektionen mit Gemeindewahlen**  
18.30–21 Uhr, Hotel Bern

## IMPRESSUM

Herausgeberin: SP Kanton Bern  
Postfach 1096, 3000 Bern 23  
Telefon 031 370 07 80, [links.be@spbe.ch](mailto:links.be@spbe.ch)  
Adressänderungen: [linksabo@spschweiz.ch](mailto:linksabo@spschweiz.ch)  
Spenden: PK 30-895-9 (SP Kanton Bern)  
Redaktion: Daniel Furter  
Redaktionsschluss nächste Ausgabe:  
7. Februar 2011